

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 26

Artikel: Eine neue Welt steigt auf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

EINE NEUE WELT STEIGT AUF

FH. "Eine Milliarde Menschen, vielleicht alle Nationen auf der Welt, werden etwa in 10 Jahren in der Lage sein, genau das gleiche Fernsehprogramm in Farbe und zur gleichen Zeit zu sehen, zusammen mit einem in die jeweilige Landessprache übersetzten Kommentar. Theater- und Filmuraufführungen werden dann auf dem ganzen Erdkreis gleichzeitig gefeiert, ebenso wie Konzerte, Sportereignisse, politische Vorkommnisse usw."

Das sagte die Präsidentin der internationalen Konferenz über Fragen der Film- und Fernseherziehung, die kürzlich in Oslo stattfand, Elsa Britta Marcussen, voraus. Die Tagung war von 18 Nationen besucht und stand unter dem Patronat der UNESCO. Arbeitsüberhäufung verhinderte uns an der Teilnahme, doch sind wir in der Lage, einen vorläufigen Bericht gestützt auf eingehende Mitteilungen befriedeter Teilnehmer zu geben. Die offiziellen Veröffentlichungen über die Tagung werden erst später erfolgen.

Liest man das obige Zitat, so wird verständlich, dass europäische Zuhörer sich von manchen Aussuerungen ihrer überseeischen Freunde und auch von Delegierten von Ostblock-Staaten überrascht fühlten und ihre Skepsis nicht verborgen konnten. Sie wussten auch nicht recht, ob sie erfreut oder sorgenvoll in eine derartige Zukunft blicken sollten, in der die Massenmedien überall den genau gleichen Ton, die gleiche Lebensfärbung, die gleiche Atmosphäre verbreiten würden, (sofern es sich nicht um blosse Utopien handelte, was aber von sachverständigen Technikern durchaus verneint wurde). Wir stehen somit vor der Tatsache, dass auch diese Konferenz unsere alte Ansicht erhärtete, wonach die Entwicklung der Massenmedien ein Tempo eingeschlagen hat, welches die alten, bedächtigen Einrichtungen der Menschheit, vor allem Kirchen und Schulen, bald einmal zu überfahren droht. Sie laufen Gefahr, von den vorwärtsstürmenden, von Film und Fernsehen gefangenen Massen immer mehr als neben-sächlich beurteilt zu werden, vielleicht sogar als veraltete Gefängnisse, denen es möglichst rasch zu entfliehen gilt. Das ist eine Feststellung der Konferenz.

Eine zweite, die unser Interesse erregen muss, ist die nach längerer Diskussion erfolgte, einstimmige Überzeugung, dass zwischen Film und Fernsehen jedenfalls in den Auswirkungen auf den Menschen, worauf es kulturell vor allem ankommt, kein grundsätzlicher Unterschied besteht. Beim Radio liegen die Dinge anders, aber es hat sich besonders in den angelsächsischen Ländern erwiesen, dass kulturelle Arbeit für den Film allein - oder das Fernsehen allein - fast zwecklos geworden ist. Auf dem Kontinent, wo sich im Gegensatz zu England das Schulfernsehen noch nicht eingebürgert hat, ist dies noch nicht mit der gleichen Klarheit sichtbar. Die Diskussion drang jedoch, sobald sie tiefer zu schürfen anfing, immer wieder zum Begriff der "Massenkommunikation" vor, in welchem sich offenbar die Amerikaner besonders zu Hause fühlten und sich etwas erstaunt zeigten, dass der rückständige, europäische Kontinent sich über diese nicht klarer war. Jedenfalls war am Schluss die Überzeugung allgemein, dass Film und Fernsehen immer zusammen behandelt und bearbeitet werden müssen, dass nur die Organisation hinter dem Bildschirm und der Leinwand verschieden sei, nicht aber das Endprodukt in seiner Wirkung auf den Menschen. Der Grössenunterschied der Bilder der beiden, der auch eine etwas andere Art von Regie bedingt, habe sich in der entscheidenden Richtung als unwichtig erwiesen. Die Angelsachsen sind schon soweit, dass sie im Worte Film- und Fernseh-Erziehung einen gemeinsamen Ober-Begriff für die beiden Medien gebildet haben: sie reden nur noch von "Screen-Education", womit beides gemeint ist.

Wichtiger noch als diese intime Verwandtschaft der beiden Medien ist selbstverständlich ihre Auswirkung auf die heutigen Menschen. Darüber haben wir hier schon viel gesprochen, doch bringt Oslo einige neue Formulierungen, (allerdings auch blosse Zitate), die uns wichtig erscheinen. Mit Recht gehen die einleitenden Sätze der "Empfehlungen" der Konferenz von der Wirkung der Massenkommunikationsmittel überhaupt aus:

"Kunst, Unterhaltung und Information, die den Menschen durch die Massenmedien zugänglich gemacht werden, haben einen grossen Einfluss auf unsere Werttafeln und unsere Verhaltensweisen. Die kulturell-zivilisatorische Atmosphäre, wie sie durch Film, Fernsehen, populäre Taschenbuchreihen, Reklamen und volkstümliche Musik geschaffen wird, ist gleichzeitig auch eine grosse Herausforderung an alle Erzieher, aber auch eine Möglichkeit für sie. Film und Fernsehen sind wahrscheinlich von diesen Mitteln am überwältigendsten, und besonders am Film lässt sich erkennen, auf welch hohe Stufe schöpferische Qualität innerhalb dieser Zivilisation gehoben werden kann. Für die Erzieher ist die hohe Schätzung dieser beiden Kommunikationsmittel sowohl in Richtung auf ihre sozialen Einflüsse als hinsichtlich ihrer Möglichkeiten als Kunst von fundamentaler Wichtigkeit".

Einen Schritt über diese allgemeine Bewertung hinaus unternahm dann Mrs. Lydke, Delegierte des norwegischen Erziehungsministeriums. "In der sich rasch verändernden Welt, in der wir leben,

sind die audio-visuellen Medien nicht mehr blosse Hilfsmittel, sondern wahrscheinlich der Hauptkanal des Ausdrucks in unserer Gesellschaft; sie sind die Sprache unserer neuen Welt." Hier wird im Grund nur wieder bestätigt, was wir oft vertreten haben, dass die Menschen ihre Orientierung immer mehr durch das Bild beziehen, statt durch das gesprochene Wort, dass dieses, und vor allem eben das bei Film und Fernsehen bewegte Bild, den Menschen heute weit mehr mit Beschlag belegt als selbst das beste gesprochene Wort, als selbst die grosse Dichtung, die früher neben der Musik und der bildenden Kunst das Monopol dafür besass, breite Schichten zu erschüttern und zu erheben. Noch tiefgründiger hat sich Henry Cassirer von der Unesco ausgesprochen: "Unsere traditionelle Art des Lernens und die Kommunikation untereinander durch das gedruckte Wort sind linear; das heisst ein Wort folgt dem andern, ein Gedanke dem andern, eine Überlegung baut sich auf der vorhergehenden auf. Doch das Leben ist simultan, es ist nicht logisch, sondern dynamisch gebaut, indem zahlreiche Kräfte sich wechselseitig zur gleichen Zeit beeinflussen. Dieses Simultane des Lebens findet sein symbolisches Äquivalent am ausgeprägtesten im visuellen Eindruck, sowohl statisch als auch bewegt. Falls wir wollen, dass Kinder heranwachsen, welche die Welt in ihrer Bewegung, ihren Widersprüchen und ihrer dialektischen Unruhe erkennen können, Kinder, die daran gewöhnt sind, dass dieselbe Sache in sehr verschiedenem Licht betrachtet werden kann, weil in dieser Welt keine klar getrennten "Entweder-Oder" vorhanden sind, so müssen wir die visuellen Medien als Ausdrucksformen und Kommunikationsmittel anerkennen. Es ist auch kein grosses Unglück, dass all die Formen der visuellen Kommunikation die nur mit dem Wort erfolgende Kommunikation zu überwuchern drohen. Wir können darüber nicht einfach hinweggehen, wir müssen das akzeptieren, konstruktiv benützen und wiederum mit wortmässigen Überlegungen verbinden".

Diese Überlegungen sind sicher zutreffend, wenn wir die Erscheinungen auch nicht in allen Punkten so positiv bewerten wie Dr. Cassirer. Gerade dass der Heranwachsende durch die Bildkultur dazu geführt wird, keine klare Stellung in wichtigen Fragen mehr zu gewinnen, in welchen es besonders für den Christen nur ein "Entweder-Oder" geben kann, dass Film und Fernsehen einem Klarheit und Sicherheit verwischenden Relativismus Vorschub leisten, hat schon immer unser Bedenken erregt. Es wird unsererseits nötig sein, diesem Problem eingehend nachzugehen.

Was die Einzelheiten über Methoden, besondere Aspekte und Möglichkeiten der Film- und Fernseherziehung anbetrifft, werden wir später dazu Stellung nehmen. Bemerkenswert ist immerhin, dass hier mit allem Nachdruck auch nach einer methodischen Ausbildung von Film- und Fernsehlehrern gerufen wurde, ohne die eine Film- und Fernseherziehung gar nicht möglich ist. Mit Dilettanten und Amateuren ist uns nicht nur nicht geholfen, sie richten sogar immer Schaden an. Die neu hervorstehende Welt kann in gefährliche Lagen kommen, wenn dieses Problem nicht rechtzeitig an die Hand genommen wird. Das führt auch wieder zur alten Forderung, dass die Behörden und alle Organisationen und Institutionen des Films und Fernsehens alles tun müssen, um aufrüttelnd, ermunternd und helfend einzutreten. Wenn schon mit derartiger Rascheit eine neue Welt aufsteigt, soll sie uns bereit und nicht kleinlichen Geistes finden.

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

-Der Zentralvorstand der Schweiz, Radio- und Fernsehgesellschaft hat die von der Generaldirektion aufgestellten Grundsätze zur Reorganisation gutgeheissen. Diese werden nun dem Bundesrat unterbreitet, der sich darüber zu äussern hat. Die nächste Delegiertenversammlung, auf die man gespannt sein darf, wird am 10. Januar in Bern stattfinden.

Unesco

-Die Unesco hatte anlässlich der Tarifkonferenz des GATT die teilnehmenden Staaten ersucht, die Zollansätze für 32 Artikel erzieherischen, wissenschaftlichen und kulturellen Charakters zu ermässigen, "um die Zirkulation der notwendigen Ausrüstung für die Volksbildung und die internationale Verständigung zu ermutigen." Die Schweiz hat darauf die Ansätze für Musikinstrumente, Radioapparate und Fernsehempfänger ermässigt, England für unbelichtete Filme, Filmkameras und Projektoren sowie Musikinstrumente, und die EWG-Staaten ebenso für unbelichteten Film, Radio- und Fernsehaustrüstungen, wissenschaftliche Apparate und Musikinstrumente, dagegen nicht für Filmkameras. Auch die übrigen Staaten haben entsprechende Ermässigungen beschlossen, sodass die Unesco einen weiteren Erfolg auf diesem Gebiet buchen kann.